

FUJINO KAZUO Prof. em. Dr. phil.
Graduate School of Intercultural Studies
Kobe University, 1-2-1 Tsurukabuto, Nada-ku
Kobe, Hyogo 657-8501 Japan
Tel. +81(0)78-803-7515, Mail: fujino@kobe-u.ac.jp,
Web: <http://web.cla.kobe-u.ac.jp>

Fachleute für interlokale kulturelle Commons (Gemeingüter) in der Mongolei Sächsisch-Mongolischer Wissenschaftstag 23.10.2026

Ich habe als Wissenschaftler im Bereich der Kulturpolitik Deutschlands und Japans viele Jahre lang gemeinsam mit Professor Vogt vergleichende Forschung gemacht und auch gemeinsame Publikationen veröffentlicht. Außerdem haben sich, in letzten Jahren, wie ich später noch erwähnen werde, meine Beziehung zur Mongolei vertieft. Daher ist es mir eine große Ehre, heute im Rahmen des Sächsisch-Mongolischen Wissenschaftstags meine Interessen und Forschungsarbeit vorstellen zu dürfen.

In Japan wird die Mongolei nach wie vor vermutlich mit Nomaden auf den Steppen assoziiert, doch eine japanische Sumo-Welt ohne Sumo-Ringer mongolischer Herkunft ist mittlerweile kaum noch vorstellbar. Es gibt mittlerweile sechs Yokozuna mongolischer Herkunft, die sich auch bei den Japanern großer Beliebtheit erfreuen.

Die Mongolei und Japan sind befreundete Länder, zwischen denen äußerst gute Beziehungen bestehen. Vom 6. bis zum 13. Juli 2025 statteten der Kaiser und die Kaiserin der Mongolei als Staatsgäste einen offiziellen Besuch ab. Es ist ungewöhnlich, dass sie sich länger als eine Woche in einem Land aufhalten. In den Medien wurde ausführlich über diesen Besuch berichtet, der als wichtiger Beitrag zur weiteren Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Mongolei und Japan gewertet wurde.

Ich bin auch am Internationalen Kammermusikwettbewerb von Osaka als Berater beteiligt, und im Jahr 2023 gewann das mongolische traditionelle Musikensemble TENER AYALGU den ersten Preis in der Kategorie „Festa“ des Wettbewerbs. Im November 2025 wurde TENER AYALGU erneut nach Japan eingeladen, um eine landesweite Tournee durch zwölf Konzertsäle stattzufinden. Ich habe das Konzert in Osaka besucht und war beeindruckt vom Reiz der traditionellen mongolischen Musik sowie von der hohen Spielkunst auf den für die Mongolei typischen Instrumenten.

Außerdem habe ich viel aus einem Beitrag gelernt, der die Erläuterungen zum Konzertprogramm verfasst hat „Von der Steppe zur Kammermusik – Die sich

weiterentwickelnde ‚traditionelle Musik‘ Mongoliens“ von Ippei Shimamura, Professor am Nationalmuseum für Völkerkunde Japans und Kulturbotschafter der Mongolei. Demnach bedeutet „Mongolisierung“ „Dinge selbst einfach zu reparieren“, „kaputte oder aus dem Ausland stammende Gegenstände so anzupassen, dass sie für die mongolischen Verhältnisse geeignet sind“ sowie „die Struktur eines gewünschten Gegenstands nachzubilden und ihn herzustellen“.

Im heutigen Mongolei spüre ich eine starke Energie, die neue Kunst und Kultur hervorbringt. Auch im Modernisierungsprozess seit der Meiji-Zeit muss es bei den Japanern eine ähnliche explosive Energie des „Bricolage“ gegeben haben. Ich möchte von der heutigen Mongolei jene unerschütterliche Lebenskraft lernen, die wir Japaner verloren haben.

Im Jahr 2022 habe ich ein Einführungswerk zur Kulturpolitik mit dem Titel „Vorlesungen zur Kulturpolitik für alle“ veröffentlicht. Das Buch beginnt mit einer Reflexion über die Fehler der japanischen Kulturpolitik in der Vorkriegszeit und einem Überblick über die Entwicklung der Kulturverwaltung in der Nachkriegszeit. Im zweiten Teil steht – unter dem Stichwort „kulturelle Vielfalt“ – die Bildung „interlokaler kultureller (Commons) Gemeingüter“ im Mittelpunkt, die Regionen über Landesgrenzen hinweg miteinander verbinden.

Vor kurzem ist mein Buch „Vorlesungen zur Kulturpolitik für alle“ in mongolischer Sprache erschienen. Ich möchte Dr. M. Anara von der Mongolischen Akademie der Wissenschaften von ganzem Herzen für die erfolgreiche Bewältigung der anspruchsvollen Aufgabe der Übersetzung dieses Buches ins Mongolische danken.

Dieses Buch befasst sich nicht nur mit dem aktuellen Stand und den Herausforderungen der japanischen Kulturpolitik. Es betont auch, wie wichtig es ist, durch internationalen Kulturaustausch die traditionelle Kultur und die Bürgerkultur der jeweiligen Länder und Regionen zu beleben. Weitere wichtige Themen des Buches sind neue Konzepte der Kulturpolitik, Methoden des Kunstmanagements sowie die Schaffung innovativer Kunst und Kultur unter Wahrung der „künstlerischen Freiheit“. Der Inhalt dürfte sicherlich auch für die in der Kulturbranche tätigen Personen in der Mongolei von Interesse sein.

Das Leitmotiv dieses Buches ist „kulturelle Commons (Gemeingüter)“. Für die künftige Förderung von Kunst und Kultur reicht es nicht aus, sich allein auf die Unterstützung des Staates oder der Kommunen zu verlassen. Die Herausforderung besteht darin, dass Bürger

und Künstler die vielfältigen kulturellen Ressourcen unserer „Stadt und Region“ neu entdecken und herausfinden, wie sie verschiedene Bereiche, Orte und Menschen miteinander vernetzen können, um „kulturelle Commons“ zu schaffen.

Dazu werden Fachkräfte benötigt, die verschiedene Kunstgattungen miteinander verbinden und eine Brücke zwischen der Kunst und anderen Bereichen wie beispielsweise Bildung, Tourismus, Sozialwesen und Industrie schlagen. Die Bürger sind zwar die treibende Kraft hinter der Schaffung von „kulturellen Commons“, doch dafür sind Fachleute erforderlich – also Künstler, Kulturmanager und Koordinatoren. Zu diesem Zweck sollte an Hochschulen und anderen Einrichtungen der höheren Bildung die fachliche Ausbildung in den Bereichen Kulturpolitik und Kulturmanagement gefördert werden.

Vor fünf Jahren haben wir – nicht in einer Großstadt wie Tokio oder Osaka, sondern in Toyooka in der Präfektur Hyōgo, einer typischen japanischen Provinzstadt mit 70.000 Einwohnern – eine öffentliche Fachhochschule für Kunst, Kultur und Tourismus gegründet. Diese Hochschule bildet nicht nur Künstler, sondern auch hervorragende Kulturmanager und Koordinatoren aus und trägt damit zur Belebung der japanischen Provinzstädte bei. Studierende, die sowohl Kunst und Kultur als auch Tourismus studiert haben, sind mittlerweile landesweit tätig. Der Kunst- und Kulturtourismus wird sicherlich auch in der Mongolei zu einer Wachstumsbranche werden.

Ich bin seit vielen Jahren an der Kulturpolitik der Stadt Toyooka beteiligt, und in dieser Kleinstadt befindet sich das einzige Mongolei-Museum Japans. Seit mehr als zehn Jahren habe ich dieses Mongolei-Museum mehrmals besucht und dabei mein Interesse an der großartigen Natur und der traditionellen Kultur der Mongolei entdeckt. Auch der Austausch zwischen den Einwohnern der Region und der Mongolei bleibt länger sehr lebendig. Es ist zwar nicht einfach für eine kleine Gemeinde, ein Mongolei-Museum zu unterhalten und zu betreiben, doch ich möchte es als Stützpunkt der Freundschaft zwischen der Mongolei, Deutschland und Japan sorgfältig bewahren.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.